

Vogels, wodurch er auch die noch zerstreut im gegenüber liegenden Fichtenwäldchen sitzenden Purpurreiher zum Verlassen des so ungastfreundlichen Furtteiches aufforderte; sie suchten alle im Verein ihr Heil in der Flucht.

Bericht

über einen botanischen Ausflug, unternommen vom 16. bis 25. Mai 1863.

Von Ferdinand Graf.

Das von mir begangene Gebiet beschränkt sich auf den bei Gonobitz liegenden, nicht unbedeutenden Gebirgszug des Bachern, welcher vom eigentlichen Bachern durch ein ziemlich grosses Thal getrennt ist, auf die Berge und die Felssehlucht bei Weitenstein, das um Neuhaus liegende Waldgebiet und einige Berge und Sehluchten der Umgebung von Cilli. Bis auf letztere, in botanischer Hinsicht grösstentheils von Dr. Reichardt bearbeitet, bot es natürlich wenig Neues; im Laufe meiner Kreuz- und Querzüge entdeckte ich nämlich nur zwei Pflanzen, welche in dessen trefflicher Monographie: „Die Flora von Neuhaus“ nicht erscheinen; es sind dies *Cephalanthera ensifolia* Rich., welche ich in einem Exemplare auf einer sumpfigen, hoch gelegenen Wiese ober Weitenstein fand und *Sedum reflexum* L., das in der Weitensteiner-Sehlucht an einer den Hudinabach einfriedenden Mauer in ziemlicher Menge wuchert, jedoch noch nicht in der Blüthe stand.

Der Vegetations-Charakter der erstgenannten Berge ist nicht nur durch das Vorherrschen des Laubholzes, sondern auch die Species desselben, ein von dem der hiesigen, wie der obersteirischen Berge wesentlich verschiedener und gewinnt durch das häufige Auftreten von Eichen und Kastanien, dann der Manna-Esche (*Fraxinus Ornus* L.), die gerade in reichlichster Blüthe stand, einen südlichen Anstrich. Eigenthümlich überraschte es mich aber, Pflanzen, wie *Helleborus niger* L., *Erica carnea* L. u. s. w., welche ich früher nur im Schatten obersteirischer Nadelholz-Wälder zu finden gewohnt war, reichlich den Boden der hauptsächlich aus Eichen, Buchen und Kastanien bestehenden Wälder des Steniz, des Gonobitzer Berges und der übrigen

naheliegenden Berge bedecken zu sehen; daneben erschienen auch *Neottia nidus avis* Rich. und *Cephalanthera pallens* Sch., *Globularia cordifolia* L. und *Mochringia muscosa* L., welche an felsigen Stellen dieser Berge sich häufig vorfinden, erinnernd an die Voralpen der Obersteiermark; dagegen wird die dort vorkommende *Centaurea montana* L. hier durch die häufig erscheinende *Centaurea axillaris* W. vertreten, eben so die in unseren Wäldern gemeine gelbblühende *Polygala Chamaebuxus* L., durch die zwar schwächere, sich aber durch prachtvolle Blütenfärbung auszeichnende *P. Chamaebuxus* L. var. *β. purpurea*.

Die Wiesen der Niederungen haben so ziemlich dieselbe Vegetation, wie bei uns, nur findet man an Strassengraben, an Zäunen und Hecken sehr häufig das grossblüthige *Lamium Orvala* L., welches die Stelle des an denselben Orten überall bei uns wuchernden *Lamium album* L. einzunehmen scheint.

Einen keineswegs erfreulichen Anblick gewähren hingegen die Bergwiesen. Grösstentheils mit dünnem Graswuchs bedeckt, lassen sie auf sehr mangelhafte Begriffe von Landwirthschaft in dortiger Gegend schliessen. Den Besitzern dieser Gründe erscheint meist die Viehzucht als eine zeitraubende Beschäftigung und sie wenden ihre Aufmerksamkeit fast einzig dem Weinbaue zu, der ihnen den augenblicklichsten Ertrag in Aussicht stellt, welcher aber freilich dann schnellstens wieder theils durch die Kehle fliesst, theils zum Aufbaue irgend einer neuen Kirche oder Kapelle verwendet wird, deren man fast auf jeder Anhöhe eine erblickt. Das wenige Rind, welches noch gehalten wird, treibt man zur Weide in die Wälder, die dabei um so weniger gewinnen, als sie ohnehin theils durch grosse Abforstungen, theils durch die Beraubung an Laub zur Gewinnung der als Weingärten-Dünger verwendeten Laubpauschen sehr viel gelitten haben. Dass bei einer so gänzlich irrationellen Land- und Forstwirthschaft der Reichthum der dortigen bäuerischen Grundbesitzer nicht im Zunehmen begriffen ist, beweisen nicht nur die grösstentheils sehr üblen Geldverhältnisse derselben, sondern auch die blasse, krankhafte Gesichtsfarbe beinahe der ganzen ländlichen Bevölkerung. — Zur Zeit meiner Anwesenheit fand ich auf diesen Wiesen in grosser Menge blühend *Geranium sanguineum* L.

und *Aquilegia vulgaris* L.; einzeln *Ophrys myodes* Jacq. und *Habenaria viridis* R. Br.

Die vom Gonobitzer Berge rechts liegenden Ausläufer des Bachern, meist über 3000' hoch, zeichnen sich durch zahlreiche tief eingeschnittene Schluchten aus; in einer derselben, dem Lindegger Graben, treten uns Pflanzen eines neuen Florengebietes entgegen, nämlich *Saxifraga cuneifolia* L. und *Saxifraga crustata* Vest., welche letzere aber ganz besonders für die Schlucht von Weitenstein charakteristisch ist, wo sie, vereint mit *Thlaspi montanum* L., beinahe jeden Felsen bedeckt. Am Fusse der rechts vom Markte Weitenstein liegenden Ruine fand ich auch die *Hacquetia Epipactis* L., jedoch nur in einem blühenden Exemplare.

Meine Absicht, von Weitenstein aus weiter den Kossackberg, die Hudnaluka u. s. w. zu besuchen, wurde durch ein Ungewitter vereitelt, welches mich zur Umkehr nach Neuhaus zwang, da in jener nur sehr dünn bevölkerten Gegend nur eine Unterkunft in den Pfarrhäusern möglich, jenes von St. Jodock aber bei stürmischem Wetter kaum zu erreichen gewesen wäre. In Neuhaus fand ich überall die Spuren eines gewältigen Hagelschlages, und an ein sammeln war nicht zu denken, da Alles theils vom Hagel verdorben oder wenigstens gänzlich durchmässt war. So wandte ich mich nach Cilli, wo ich die mir noch übrige Zeit zu kleineren Excursionen verwendete. Leider war die Frühlingsflora schon vorüber; auf dem Schlossberge entdeckte ich noch die Spuren von *Arum maculatum* L., dann in Blüthe stehend *Brachypodium pinnatum* P. de B. und unter der Ruine in prächtigen Exemplaren das auch auf dem Grazer Schlossberge häufige, jedoch erst um ein volles Monat später zur Blüthe gelangende *Antirrhinum majus* L. Der Teufelsgraben, eine steil aufsteigende, von einem Gießbache durchströmte Schlucht des Petschounigg ist jetzt durch eine Holzriese etwas zugänglicher als in früherer Zeit, doch blieb mein Wunsch, Saamen-Exemplare der *Dentaria trifolia* W. K. zu erhalten, unerfüllt, da auch solche bereits spurlos verschwunden waren. In reichlicher Blüthe standen dort *Saxif. cuneifolia* L. und *Hesperis matronalis* L., *Cineraria crispa* Jacq. und *Luzula albida* DC.; in Saamen-Exemplaren, doch halb verdorrt, bemerkte ich auch *Lunaria rediviva* L. Auf den dortigen Bergwiesen sah ich die *Orchis coriophora* L. sehr zahlreich, eben so auch *Ornithogalum pyre-*

naicum L., welches jedoch erst im Aufblühen begriffen war, dann eine bei uns nicht vorkommende Culturpflanze, Trifolium incarnatum L.; an den Ufern der Sann ist Scrofularia canina Hpp. eine häufige Erscheinung.

Im Allgemeinen kann ich das Ergebniss des Ausfluges kein befriedigendes nennen; die dortige Flora war eben in einem Uebergangs-Zustande, die des Frühlings bereits erstorben, die sommerliche noch nicht zu Tage und der Besuch vieler Punkte wurde mir, wie erwähnt, durch ungünstige Witterung vereitelt. Jedenfalls dürfte aber ein Besuch der Berge am linken Sannufer bis Tüffer und Steinbrück im Frühlinge wie im Hochsommer eine reichliche Ausbeute gewähren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Graf Ferdinand

Artikel/Article: [Bericht über einen botanischen Ausflug, unternommen vom 16. bis 25. Mai 1863. 36-39](#)